

II Vortrag

Es wird nun heute meine Aufgabe sein, Ihnen etwas zu sagen, über das Werk des Christian Rosenkreuz. Dieses Werk begann mit dem 13. Jahrhundert, dauerte bis heute und wird in alle Ewigkeit dauern. Der erste Akt dieses Werkes ist natürlich dasjenige, was wir gestern von der Initiation zwischen dem Collegium der zwölf und des Dreizehnten hörten. Als dann Christian Rosenkreuz im 14. Jahrhundert wiedergeboren wurde und damals seine Inkarnation mehr als 100 Jahre währte, war sein Werk hauptsächlich die Belehrung der Schüler der zwölf. Während dieser Zeit konnten kaum andere Menschen Christian Rosenkreuz kennen, als jene zwölf. — Es ist nicht als ob etwa Christian Rosenkreuz nicht auch unter anderen Menschen herumgegangen war, sondern nur erkannten ihn die anderen Menschen nicht. Das bleibt so bis heute, aber der Ihnen gestern erwähnte Aetherleib wirkte stets in Kreise der Schüler und seine Kraft wirkte in immer weiteren Kreisen und heute sind eigentlich schon viele Menschen in der Lage ergriffen zu werden von den Kräften

deines Aetherleibs. diejenigen, die Christian Rosen-
krantz zu seinen Schülern machen will, werden von
ihm auf eine eigentümliche Weise auserwählt.
Es handelt sich dabei darum, dass der also er-
wählte Acht geben muss auf ein oder mehrere
Ereignisse in seinem Leben. Es geschieht so, dass
irgend ein Mensch in seinem Leben an einem
entscheidenden Wendepunkt, - an einer karmische
Krise herankommt, nehmen wir z. B. an, eine
Mensch sei im Begriff eine Sache zu begeben,
die ihn zum Tode führen würde, solche Dinge
können die verschiedensten sein. Der Mensch geht
einen Weg, der für ihn sehr gefährlich werden
kann, es geschieht dann, dass der Betreffende
vielleicht wenige Schritte vor dem Abgrunde eine
Stimme hört: Halt ein! dass er halten muss
ohne zu wissen warum. 1000 ähnliche Fälle
kann es geben. Zu bemerken ist allerdings dass
dies nur das äussere Ereignis ist, aber es ist das
wichtigste Zeichen der spirituellen Berufung. -
Zur inneren Berufung gehört, dass der Erwählte
sich mit irgend etwas Spirituellem, mit Theoso.

phie oder sonst geistiger Wissenschaft beschäftigt.
Das Ihnen genannte, scheinbare Ereignis ist Tatsache
und nicht von einer menschlichen Stimme. Das Er-
eignis ist immer so veranstaltet, dass der Betreffen-
de ganz genau weiss, dass die Stimme aus der
geistigen Welt ist, - z. B. kann zuerst der Glaube
sein, dass ein Mensch irgendwo versteckt wäre.
Wenn der Schüler reif ist, findet er heraus, dass
nicht etwa eine physische Persönlichkeit in sein
Leben eingegriffen - gesprochen hat. Kurz, die
Sache ist so, dass durch dieses Ereignis der Schüler
ganz genau weiss, dass es Mitteilungen gibt aus der
geistigen Welt. Solche Ereignisse können einmal,
aber auch öfters vorkommen im Leben. Wir wissen
nun die Wirkung davon auf das Gemüt des Schülers
verstehen. Der Schüler sagt sich: „Es ist mir durch
 Gnade ein weiteres Leben gegeben worden, das erste
war verwirrt.“ Dieses neue Gnadenleben gibt dem
Schüler Licht in seinem ganzen folgenden Leben,
und dieses bestimmte Gefühl, das man in die Worte
kleiden kann: „Ohne Rosenkreuzer - Erlebnis wäre
ich gestorben.“ Das zukünftige Leben hätte nicht

denselben Wert ohne dieses Ereignis. Es kann
allerdings vorkommen, dass ein Mensch Ähn-
liches ein oder mehrere Male erlebt hat und doch
erst später zur Theosophie kommt. Dann kann
aber später die Erinnerung an dieses Ereignis
hinzutreten. Viele von denen, die hier sind, kön-
nen prüfen und finden, dass ähnliche Ereignisse
in ihrem Leben vorgekommen sind. Denn wir
sollen überhaupt uns klar machen, dass wir an
so vielen wichtigen Ereignissen vorbeigehen, die wir
nicht beobachten. Dies sei eine Andeutung für
die Berufung der höheren Schüler des Rosenkreuzer-
tums. Um nun weiter in die Sache einzudringen,
wollen wir den Unterschied des Unterrichts des
Christian Rosenkreuz von früher und jetzt fortsetzen.
Dieser Unterricht war früher ein mehr natur-
wissenschaftlicher und heute mehr geisteswissen-
schaftlicher Art. So sprach man früher mehr
von Naturprozessen und nannte diese Wissen-
schaft Alchemie - und insofern diese Prozesse
außerhalb der Erde stattfanden, nannte man
diese Wissenschaft Astrologie. Heute gehen wir

mehr vom Spirituellen aus, wir betrachten z. B. heute die nacheinanderfolgenden Indische, Persische, Chal-
däische Ägyptische, Griechische - Lateinische Epochen,
und wenn wir von den grossen nachatlantischen
Epochen sprechen, so lernen wir aus diesen Be-
trachtungen die Natur der menschlichen Seelen-
evolution kennen. Der mittelalterliche Rosen-
kreuzer studierte die Naturvorgänge, z. B. unter-
schied er 3 Naturvorgänge, die er als die Erd-
vorgänge der Natur ansah und nannte sie die
drei grossen Prozesse der Natur. Als den ersten,
wichtigsten Prozess sah folgendes aufzuführen:
I. Die Salzbildung. Alles was in der Natur aus
einer Auflösung als fester Stoff sich absetzt, heraus-
fallen kann, nannte der mittelalterliche Theosoph
Salz. Wenn aber der mittelalterliche Theosoph
diese Salzbildung sah, war seine Vorstellung da-
von ganz verschieden von der unsrigen. Denn
der Blick eines solchen Vorganges musste wie
ein Gebet wirken in der Seele desjenigen Menschen,
der dies betrachtete, wenn er ihn als verstanden,
empfinden wollte. Der mittelalterliche Theosoph

suchte sich derhalb klar zu machen, was in seiner eigenen Seele vorgehen müsste, wenn in ihr diese „Selbstbildung“ auch vorgehen sollte. Er dachte die menschliche Natur vernichte sich fortwährend durch die Triebe und Leidenschaften. Unser Leben wäre in der Tat ein fortwährender „Fäulnis Prozess“ wenn wir uns nur den Begierden und Leidenschaften hingehen würden. Und wenn der Mensch sich wirklich schützen will gegen diesen „Fäulnis Prozess“ so muss er fortwährend sich reinen, nach dem Geistigen hin tendierenden Gedanken hingehen. —

Entwicklung seiner Gedanken.

Der mittelalterliche Theosoph wusste, dass er, wenn er in einer Inkarnation seine Leidenschaften nicht bekämpft, in die nächste mit Krankheitsanlagen hineingeboren würde. Wenn er aber seine Leidenschaften bekämpft durch noble, edle Gedanken, tritt er in ein gesundes Leben ein bei seiner nächsten Inkarnation. Der Prozess der Überwindung der verwesenden Kräfte durch Spiritualität, das ist:

Mikrokosmische Salzbildung.

So können wir begreifen, wie ein solcher Naturvorgang für den mittelalterlichen Theosoph zum frommsten Gebet werden konnte. Bei der Betrachtung der Salzbildung setzte sich der mittelalterliche Theosoph mit der reinsten Frömmigkeit: „Hier haben göttlich-geistige Kräfte seit Tausenden von Jahren ebenso gewirkt, wie in mir reine Gedanken. Und ich bete an hinter der Mägen der Natur die Gedanken der Götter, diese geistig-göttliche Weisheit.“ Das andere wusste der mittelalterliche Theosoph, er setzte sich: „Wenn ich mich durch die Natur ausregen lasse, so mache ich mich selber dem Makrokosmos ähnlich, betrachte ich diesen Prozess nur äusserlich, so scheide ich mich vom Gotte, so falle ich vom Makrokosmos ab.“ —

So empfand der mittelalterliche Theosoph.

II. Prozess der Auflösung. Ein anderer Naturprozess, der ebenfalls zum Gebet des mittelalterlichen Theosophen führte war der Vorgang der Auflösung. Alles dasjenige, was ein anderes auflösen kann, nannte der mittelalterliche Theosoph:

„Quecksilber“ oder „Merkur.“ Nun trat für den mittelalterlichen Theosophen die Frage auf: „Was ist diese Eigenschaft in unserer eigenen Seele? — Welche Seeleneigenschaft wirkt so wie in der Natur draussen Quecksilber oder Merkur? — Der mittelalterliche Theosoph wusste, dass dieser Merkur in der Seele alle Formen der Liebe bedeutet, er unterschied niedere und höhere Auflösungsprozesse, wie es niedere und höhere Liebesformen gibt. Und so wurde der Ausblick des Auflösungsprozesses wieder zu einem frommen Gebet und der mittelalterliche Theosoph setzte sich: „Es hat die Liebe des Gottes draussen Jahrtausende so gewirkt, wie in meinem Inneren die Liebe wirkt.“ —

III. Die Verbrennung. Der dritte wichtige Naturprozess für den mittelalterlichen Theosoph war die Verbrennung, was durch einen äusseren Stoff in Flammen sich verkehrt. Und wiederum sucht der mittelalterliche Theosoph den inneren Vorgang, der der Verbrennung entspricht. Er sah diesen inneren Seelen-Vorgang in der inbrünstigen Hingabe

an die Gottheit. Und er nannte er alles, was in der
Flamme aufgehen kann „Schwefel.“ Und er wie
er sah in der Entwicklung der Erde den Prozess
einer allmählichen Verbrennung und Läuterung, wie
einen Schwefelverbrennungsprozess, so wusste er,
dass auch die Erde einmal durch das Feuer ge-
reinigt wird. In allem diesem sah er die Arbeit
der Götter, die zu noch höheren Göttern aufschauten.
Und von grosser Frömmigkeit und tief religiösen
Gefühlen durchdrungen, sagte er sich beim Anblick
des Verbrennungsprozesses: „Jetzt opfern Götter
den höheren Göttern.“ – Und wenn dann der mittel-
alterliche Theosoph in seinem Laboratorium den
Verbrennungsprozess heroorbrachte, dann empfand
er: „Ich tue, was die Götter tun, wenn sie sich
höheren Göttern opfern.“ – Sich selber glaubte
er nur würdig zu einem solchen Verbrennungspro-
zess in seinem Laboratorium zu schreiten, wenn
er sich von solcher Opfergesinnung durchdrungen
fühlte, wenn er selber in sich fühlte den Wunsch,
sich opfernd den Göttern zu ergehen. Die Macht
der Flamme erfüllte den mittelalterlichen Theo-

sophen mit grossen, tief religiösen Gefühlen und er
sagte sich: „Wenn ich draussen im Makrokosmos
die Flamme sehe, so sehe ich die Gedanken, die Liebe
der Götter.“ Der mittelalterliche Theosoph nahm
selber in seinem Laboratorium solche Prozesse vor.
Und dann ergab sich der Experimentierende der Be-
trachtung dieser Bildungen von:

1./ Salz. 2./ Auflösungen. 3./ Verbrennungen, bei
denen er sich stets tief religiösen Gedanken er-
gibt und er fühlte den Zusammenhang aller Se-
walten und fühlte sich mit der makrokosmischen
Kraft verbunden und ward von Göttergedanken
durchdrungen. Und dieser Seelenvorgang rief:
I. Göttergedanken. II. Götterliebe. III. Götteropfer-
dienst hervor. Und dann entdeckte dieser mittel-
alterliche Theosoph, wenn er einen Salzbildungs-
prozess vornahm, dann stiegen in ihm selber solche
läuternde, reine Gedanken auf. ~ In einem
Auflösungsprozess fühlte er sich angeregt zu
Liebe, wurde er von der göttlichen Liebe durch-
drungen, im Verbrennungsprozess fühlte er sich
entfacht zur Opferliebe, um sich auf dem Altar

der Welt zu opfern. Das war, was der Experimentierende
erlebte. Und wenn man selbst als Hellseher einem
solchen Experiment beigewohnt hätte, man hätte
eine Veränderung der Aura des betreffenden Menschen
en der das Experiment ausführte, wahrgenommen.
Die Aura, die vor dem Experiment sehr gemischt
war, die erfüllt war von Begierden und Trieben, denen
sich der Betroffene hingab, wurde durch das
Experiment einfärbig: zuerst / I. Experiment,
Salpildung / Kupfern; - dann / II. Experiment,
Liebe / silbern - und endlich / III. Experiment,
Opfer / goldglänzend. - Und die Alchemisten
sagten dann, sie hätten aus der Aura des subjektiven
Kupfer, das subjektive Silber und das subjektive
Gold gemacht. Und die Folge davon war, dass
derjenige, der so etwas durchgemacht hatte, ein
solches äusseres Experiment wirklich innerlich
erlebt, der wurde ganz von göttlicher Liebe durch-
drungen, aber ein von Reinheit und Liebe durch-
drungener Aetherleib / Mensch / kam dabei heraus,
und durch diesen Opfervdienst bereiteten die mittel-
alterlichen Theosophen ein gewisses Helles vor. -

So konnte der mittelalterliche Theosoph hinein-
schauen in die Art, wie die geistigen Wesen hinter
der Maya die Dinge entstehen und vergehen lassen.
Und dadurch sah er dann auch ein, welche Be-
strebungskräfte der Seele in uns fördernd sind
und welche nicht, er lernte unsere eigenen Ent-
stehungs- und Verwesungskräfte kennen. —

Der mittelalterliche Theosoph Nashmir Shuny
momentlich aufgeklärt, nannte diesen Prozess
das Gesetz der Entstehung und Verwesung. —
Aus dem Naturanblick wurde dem mittelalterlichen
Theosophen das Gesetz des Aufwärtstretens und
des Abfalls klar. Die Wissenschaft, die er sich
dadurch aneignete drückte er in gewissen Schemen,
in imaginativen Bildern (Figuren) aus. Es war
eine Art imaginativen Erkenntnis. Was gutem
charakterisiert worden ist als die geheimen Rosen-
kreuzerfiguren ist ein Resultat von dem soeben
besprochenen; in der Welt muss alles er geschehen.
So arbeiteten die besten Alchemisten vom 14. bis 18.
und noch im Anfang des 19. Jahrhunderts. —
Über diese wirklich moralische, ethische, intellekt.

uelle Arbeit, ist nichts geschrieben worden. Was
über Alchemie geschrieben ist, handelt nur von rein
äusseren Experimenten, ist nur von denen geschrieben,
die die Alchemie als Selbstzweck betrachten. Der falsche
Alchemist wollte Stoffe formen, er sah in den Ex-
perimenten bei Verbrennung der Metalle nur den
Gewinn des materiellen Ergebnisses. Der wirkliche
Alchemist aber gab auf den Stoff den er pulst
erhielt gar nichts, es kam ihm nur auf die inneren
Ergebnisse während der Stoffformung an, auf
die Gedanken, die in ihm waren, die Ergebnisse,
was sie hatten in sich. Daher war es ein strenges
Gesetz, dass der mittelalterliche Theosoph, welcher bei den
Experimenten Gold und Silber erzeugte, nie einen Ge-
winn für sich machen durfte. Er durfte die produzierten
Metalle nur verschenken. Der heutige Mensch hat
nicht mehr die richtige Vorstellung von diesen Experi-
menten und hat keine Ahnung, was der Mensch beim
Experimentieren erleben kann. Der mittelalterliche
Theosoph konnte ganze Schutragödien dabei erleben,
z. B. wenn das Antimon gewonnen wurde, sahen
sie sehr bedeutendes Moralisches in diesem Prozess.

Wären diese Dinge nicht geschehen, könnten wir heute nicht unsere heutige geisteswissenschaftliche Rosenkreuzerei treiben. Was der mittelalterliche Theosoph im Hinblick der Naturprozesse erlebt hat, es ist eine heilige Naturwissenschaft, was er erlebte an geistigen Opfergesinnungen, an grossen Freuden, grossen Naturvorgängen, auch erlebt hat als grosser Schmerz und Traurigkeit, als erhebende und erfreuende Ereignisse während den Experimenten die er vornahm. Sie wirkten alle erlösend und befreiend auf ihn ein. - Alles dasjenige ist heute in den innersten Untergründen des Menschen enthalten und wurde ihm dort hineingelgt.

Wie finden wir nun diese verborgenen Kräfte, die damals zum Hellschen führten, wieder?

Wir finden sie dadurch, dass wir Geisteswissenschaft studieren und uns durch ernste Meditation und Konzentration ganz dem inneren Leben der Seele hingehen. So wird sich allmählich die Entwicklung wieder einstellen, alle Beschäftigung mit der Natur wird später wieder ein Opferdienst, dazu müssen die Menschen hindurchgehen - durch das was wir heute Theosophie nennen! Tausende von Menschen müssen

sich der Theosophie hingehen, ein innerliches Leben
führen, damit in Zukunft die geistige Wahrheit hinter
der Natur kaum wahrgenommen werden und ver-
stehen und in das Geistige hinter der Materie ver-
stehen können. Dann wird in Zukunft sein, wenn
auch kleine Schar das Erlebnis des Paulus vor
Darnackus erleben dürfen und wahrnehmen den
ätherischen Christus, der überirdisch unter die
Menschen kommt, zu dem geistigen Ausblick
muss aber der Mensch erst kommen. Wer den
ganzen inneren Sinn der rosenkreuzer Arbeit
nicht kennt, kann glauben, die Menschheit sei
noch auf der gleichen Stufe wie vor 2000 Jahren.
Bevor dieser Kulturprozess durchgeführt worden
ist, der allein durch die Theosophie möglich
ist, wird der Mensch nicht zum geistigen
Schaun kommen. Es gibt viele Menschen die
fromm und gut sind, die sich nicht zur Theosophie
bekennen, im Grunde aber doch Theosophen sind.
Die Menschheit ist durch das Ereignis bei der Taufe
im Jordan, durch das Herabsteigen des Christus
(des heiligen Geistes in Form einer Taube) in den

physischen Leib des Jesus fähig geworden, den Christus später im Aetherleib zu sehen und zu erleben. - Christus ist nur einmal in einem physischen Leib auf Erden gewandelt und das muss man verstehen können. (Vergleich "Prüfung der Seele"). Die Wiederkunft des Christus bedeutet: den Christus übersinnlich zu schauen im Aetherleib. Daher muss jeder, der den richtigen Gang gehen will, sich die Fähigkeit erlangen, mit dem geistigen Auge schauen zu können. Es wäre kein Fortschritt der Menschheit, wenn Christus noch einmal in physischen Leib erscheinen müsste. Weil Christus nur einmal in physischen Leibe erschien, wird er das nächste Mal im Aetherleib sich offenbaren.

So sind die Religionen zusammengetragen worden durch Christian Rosenkreuz in dem Collegium der Zwölfe. Die Wirkung wird sein, dass das, was die einzelnen Religionsbekenner (Buddhisten, Brahmanen) gewollt und erschaut haben, es finden werden ein Christusimpuls. Das wird die Entwicklung sein der drei Jahrtausende, das Verständnis für diesen Christusimpuls zu schaffen

und zu fördern. Vom 20. Jahrhundert weg, werden
alle Religionen im Rosencreuzer - Mykterium ver-
einigt sein und das wird möglich sein in den nächsten
3 Jahrtausenden, weil es nicht mehr nötig sein wird,
mit Dokumenten die Menschheit zu belehren, son-
dern weil sie durch den Ausblick des Christes,
fähig sein wird, zu sehen und verstehen, wie
Paulus vor Damaskus dieses Ereignis verstehen
konnte und so die Menschheit durch das Paulus-
ereignis hindurch gehen wird. 5000 Jahre nach
der Erluchtung des Buddha unter dem Bodhi-
baum wird der Maitreya - Buddha erscheinen.
Das ist ungefähr 3000 Jahre von jetzt an gerechnet.
Er wird der Nachfolger des Gautama Buddha sein.
Unter wehren Okkultisten ist darüber gar keine
Diskussion möglich. Wertliche und östliche Okkul-
tisten sind sich darüber gewiss. Zwei Dinge aber
stehen fest: 1. dass Christus nur einmal in
physischem Leibe erscheinen konnte und im 20.
Jahrhundert aetherisch. Im 20. Jahrhundert werden
weder grosse Individualitäten auftauchen, z. B.
der Bodhisattva als Nachfolger des Buddha. —

Aber kein wahrer Rosenkreuzer wird irgend eine Individualität des 20. Jahrhunderts als Christus bezeichnen und kein wirklicher Okkultist der Gegenwart wird Christus in einem physischen Leib erwarten. Jeder richtige Okkultist wird ein Unrecht in einer solchen Behauptung finden. Der Bodhisattva wird gerade auf den Christus hinweisen. —

Das II. ist: dass jener Ben Pandita erst 3000 Jahre nach heute als der Maitreya Buddha erscheinen wird. Gerade die wirklichen Okkultisten Indiens würden sich entsetzen, wenn man behaupten wollte, der Maitreya Buddha könne vorher erscheinen. Es gibt allerdings in Indien nicht-wirkliche Okkultisten, die aus Neugierwecken schon jetzt von einem jetzt inkarnierten Maitreya Buddha sprechen. Ein richtiges Hingehen an die rosenkreuzerische Theosophie und Fortium an Christian Rosenkreuz kann jedoch bewahren, in diese Irrtümer zu verfallen. Alle diese Dinge werden so gesagt im Rosenkreuzertum, dass sie nachgeprüft werden können. Durch den Intellekt

können alle diese Sachen geprüft werden. Glauben Sie
mir auf Autorität gar nichts, sondern betrachten Sie
alles was ich sage nur als Anregung und prüfen Sie
denn. Ich bin ganz ruhig, je mehr Sie prüfen werden,
um so mehr werden Sie Philosophie vernünftiger finden.
Betrachten Sie dasjenige, was gesagt wird in aller
Hingebung. Prüfen Sie alle Ereignisse gewissenhaft,
prüfen Sie denn mit Ihrer Seele, alles was Sie kön-
nen seit dem 12. Jahrhundert. Je weniger Autoritäts-
glauben, desto mehr Verständnis für Christian
Rosenkreuz. Wir erkennen am besten Christian
Rosenkreuz, wenn wir uns so recht in seine Indivi-
dualität vertiefen, und uns bewusst werden, dass
der Geist dieses Christian Rosenkreuz fort und
fort besteht, und je mehr wir uns des grossen
Geistes nähern, je mehr Kraft uns zukommen wird.
Von dem Leberleib dieses grossen Führers, der immer
und immer da sein wird, dürfen wir viel Kraft
und Beistand erhoffen, wenn wir diesen grossen
Führer Christian Rosenkreuz um seine Hilfe bitten.
Auch das seltsame Ereignis des Siechtums des Christian
Rosenkreuz werden wir verstehen können, wenn wir

uns richtig in die geistige Arbeit vertiefen. Es ist
seit dem 13. Jahrhundert, dass eine Individualität
bis zum durchsichtigen, ganz entkräfteten, phy-
sischen Körper zurückging, die während einigen
Tagen hindurch wie tot war und während dieser
Zeit von den Hülfe die große Weisheit in sich
aufnahm und zum geistigen Führer wurde. (Er-
eignis von Jarmarkus:). —

Möge der Geist des richtigen Rosenkreuztums
gerade in dieser Lage walten und inspirierend wir-
ken! — Dann wird der große Aetherlieb des Chris-
tian Rosenkreuz um so wirksamer hier sein. —
Damit sei die Arbeit der Loge eingeleitet und die-
jenigen die hier versammelt sind, möchten nach
Kräften Thron Mitbrüder in Neuenburg hinstehen
und ihnen oft gute Gedanken senden, dass der
Geist in der hier gegründeten Loge fort und fort
bestehen möge. Je mehr wir uns der hohen Sache
nähern und die Arbeit in diesem Geiste fortführen,
desto schneller werden wir zum Ziele gelangen. —

Ich möchte selber immer und immer an unsere
große, verheissungsvolle Arbeit erinnern und bitte

den großen Führer des Abendlandes um seine Hilfe. —
So möge denn die Loge einer der Bausteine sein
zu dem Tempel, den wir aufbauen möchten. Im
Geiste des Christian Rosenkreuz haben wir diese
Loge eröffnet und im Geiste des Christian Rosen-
kreuz wollen wir versuchen die Arbeit weiter zu
führen. —
